Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 60 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2.00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 37 — Montag, den 14. Februar 1921 — 49. Jahrgang

Reichsminister Dr. Simons über die politische Lage.

(TU) Vor einer aus allen Schichten der Bevölkerung Württembergs zusammengesetzten Versammlung, zu welcher die Staatsregierung die Einladung hatte ergehen lassen, sprach gestern Reichsminister des Aeußern Dr. Simons über die politische Lage, die durch das Pariser Diktat und die bevorstehende Londoner Konferenz gekennzeichnet wird. Staatspräsident Dr. Hieber begrüßte den Vertreter unserer auswärtigen Politik als einen von ernstem Sittlichkeits- und hohem politischen Verantwortungsgefühl durchdrungenen Staatsmann. Dr. Simons führte u. a. aus: Heute wie nie gilt es, zusammenzuhalten und in geschlossener Front zu stehen wie ein um seinen Atem ringendes, um sein Leben kämpfendes Volk. Wir in Württemberg wissen uns eins mit dem deutschen Volke, das sich gegen die wirtschaftlichen und finanziellen Versklavungspläne der Entente aufbäumt wie ein Mann. (Lebhafte Zustimmung.) Das schwäbische Volk fühlt sich mit dem Deutschen Reich auf Gedeih und Verderb unlöslich verbunden. Den Feinden müssen wir jede Hoffnung auf irgendwelche Sonderbestrebungen und Abtrennungsgelüste von vornherein zunichte machen. Bei der Ministerbesprechung vor etwa acht Tagen haben wir keinen Zweifel darüber gelassen, daß Württemberg geschlossen hinter der Reichsregierung und dem verantwortungsvollen Leiter unserer auswärtigen Politik steht. Ohne eine solche Geschlossenheit und Entschlossenheit des Volkes können auch die besten Vertreter der auswärtigen Politik weder an ihre Aufgaben herantreten, noch in ihren Arbeiten auf Unterstützung hoffen. (Beifall.) Die Erkenntnis der wahren Bedeutung des Friedensvertrages war bisher noch wenig im deutschen Volke verbreitet, erst die Beschlüsse von Paris haben dem deutschen Volke die Augen geöffnet. Den Frieden von Versailles ehrlich durchzuführen, sind wir entschlossen, soweit es in unsern Kräften steht. Die Entschädigungsfrage ist im Reichstage bereits ausführlich besprochen worden. Hierbei hat sich eine Einmütigkeit der deutschen Vertreter gezeigt, wie sie seit dem Umsturz noch nie zutage getreten ist. Gegenüber der Behauptung, daß wir unsere Stellung wesentlich geändert hätten und daß die deutsche Regierung schwankend geworden sei, erkläre ich, daß die deutsche Regierung an ihrer früheren Stellung durchaus festhält. Wenn man ferner sagt, wir hätten die Einladung nach London ablehnen sollen, so muß ich vor einer solchen Auffassung, die in der Presse zum Ausdruck kommt, nachdrücklichst warnen.

Dr. Wirth zu den Ententeforderungen.

(TU) Reichsfinanzminister Dr. Wirth stattete am Freitag der Stadt Bremen einen Besuch ab und erklärte in einer Rede in der Handelskammer bezüglich der Ententeforderungen: Was die Londoner Konferenz anbelangt, so geht die deutsche Regierung dorthin nicht um ein Diktat entgegenzunehmen, denn große Wirtschaftsfragen sind nicht durch ein Diktat zu lösen. Ein Milliardenrausch hat die Entente befaßt, doch nicht die Festsetzung von Milliardenbeträgen wird Sache der Londoner Konferenz sein, sondern das, was die deutsche Wirtschaft zu leisten vermag. Auch bei den Alliierten dämmert die Erkenntnis, daß man in Deutschland mit der Besteuerung die Grenze des Möglichen erreicht hat. Der Besitz muß noch mehr herangezogen werden, einen Teil des Besitzes zu erfassen als die produktiven Kräfte des werbenden Kapitals. Was [illegible] z. Zt. durch die Zeitungen geht, ist [illegible]. Was wir bieten, wird nicht wenig sein. Der Gedanke muß sich im Volke durchringen, daß das, was wir anbieten, nicht aus dem Volksvermögen genommen werden wird, sondern erarbeitet werden muß. Amerika wird, wenn die Vertreter der ersten Wirtschaftsmächte der Welt an einem Tische sitzen, nicht fern bleiben können. Wenn nicht die gesamte Weltwirtschaft mitzuarbeiten sich anschickt, so bleiben alle Vorschläge graue Theorien.

Bayerns Note an das Reich.

Die endgültige Antwort der bayerischen Regierung an die Reichsregierung ist in Berlin eingetroffen. Entgegen der ursprünglichen Absicht will die bayerische Regierung, daß die Note als vertraulich behandelt und der Oeffentlichkeit nicht zur Kenntnis gebracht wird. Der Münchener Korrespondent des „B. T." glaubt über ihren Inhalt sagen zu dürfen: Die bayerische Staatsregierung beharrt auf ihrem Standpunkt, daß die Pariser Forderungen, einschließlich der Einwohnerwehren, endgültig zu behandeln seien, anerkannt aber auch in der Entwaffnungsfrage das Recht der Reichsregierung zu gesetzmäßigen Anordnungen, für deren innerpolitische Folgen sie jedoch die Verantwortung ablehnt.

Der bayerische Ministerpräsident ist, wie aus München berichtet wird, seit Donnerstag abend an einem Grippeanfall erkrankt. Es ist jedoch zu hoffen, daß er in dieser Woche wieder genesen wird.

Die Pariser Abmachungen unveränderlich

Reuter veröffentlicht eine Warnung an die deutschen Vertreter, worin ausgeführt wird, daß das Einvernehmen von Paris nicht abzuändern sei. Es heißt in dieser Note: Was die Haltung der Deutschen auf der Londoner Konferenz anbelangt, daß das beste Mittel, um die Dinge für Deutschland zu erleichtern, für die Deutschen wäre, tatsächliche Vorschläge vorzulegen, auf welche Weise die Deutschen den Ansprüchen der Alliierten Rechnung tragen könnten. Auf diese Weise würde man Gewißheit beginnen, daß jeder Versuch der Deutschen, das Abkommen von Paris zu zerstören, von vornherein zum Mißerfolg verurteilt wäre. — (Diese französische Meldung Reuters läßt einen Vorgeschmack dessen erkennen, wessen man sich in London zu versehen haben wird.)

Die Pariser Presse hebt hervor, daß das Vertrauensvotum für Briand zugleich eine Warnung sei, nicht mit einem ungünstigeren Ergebnis als desjenigen von Paris von London zurückzukommen. Der Sturz der Regierung wäre in diesem Falle gewiß und würde unabsehbare Folgen nach sich ziehen. Das Parlament habe deutlich gesagt, daß Frankreich drei äußerste Grenze seiner Zugeständnisse gezeigt habe.

„Paris oder Europa".

In zwei Aufsätzen kommt der Berliner Mitarbeiter der Neuen Züricher Zeitung zu dem Schluß, daß die Ausführung des Pariser Abkommens eine Osmanisierung Deutschlands bewirken würde. Die entscheidende Frage, vor die die Welt durch die Pariser Beschlüsse gestellt worden sei, heiße deshalb: Paris oder Europa. Es handle sich darum, von welchem Geiste Europa in den nächsten Jahrzehnten regiert werden solle. Die von der Pariser Konferenz vorgesehenen Sanktionen bedeuteten die Verewigung der Kriegsstimmung und die Gefährdung des Völkerbunds. Ein großes Land werde balkanisiert, ein Land, das hohe Aufgaben vollendet habe, und dem hohe Aufgaben winkten. Das sei eine europäische Schmach. Deutschland werde offen vor die Westmächte treten und ihnen bieten, was es werde bieten können. Sein eignes Interesse und das Interesse seiner Gegner widersprächen den Pariser Plänen.

Eine bemerkenswerte Stimme aus Norwegen.

(W) Im Sprachrohr der norwegischen Arbeiterpartei, Social-Demokraten, heißt es u. a., die Schadenersatzforderung der Verbandsmächte sei mindestens doppelt so hoch, wie sie das Waffenstillstandsabkommen zulasse, das als einzig bindend für Deutschland angesehen werden müsse, da die Deutschen im Vertrauen auf dieses sich ergeben hätten. Entgegen den Versprechungen Wilsons, denen die Verbandsmächte sich während der Waffenstillstandsverhandlungen angeschlossen hätten, habe der Verband Deutschland seine Kolonien geraubt und jetzt auch eine direkte Kriegsentschädigung gefordert. Es sehe nicht einmal so aus, als ob die von deutscher Seite bereits geleisteten 20 Milliarden und die Werte der Kolonien von der Summe abgezogen werden sollten. Die Verbandsmächte wollten eben Deutschland für zwei Generationen in Abhängigkeit halten, und doch trage Frankreich mehr als alle anderen Länder die wirkliche Schuld am Kriege. Deutschland wäre selbst mit größter staatsmännischer Klugheit kaum imstande gewesen, die Rachsucht und gekränkte Eitelkeit der Franzosen zu beschwichtigen. Um ihre wortbrüchigen Uebergriffe, wie den Raub der deutschen Städte Danzig und Memel, die Annexion des Saargebiets, die Abstimmung in Oberschlesien, das Verbot des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland zu rechtfertigen, zeigten die Franzosen der ganzen Welt marktschreierisch ihre zerstörten Gebiete, deren Größe jedoch nicht mehr als ein Fünfundzwanzigstel Frankreichs betrage, und deren Wert allein durch die Eisen- und Kalilager Elsaß-Lothringens übertroffen werde. Dazu kämen die Kohlenzufuhren und die wertvollen Kolonien. Auch ohne jeden Schadenersatz könne Frankreich seinen Verpflichtungen leichter nachkommen als Deutschland. Jeder Unparteiische müsse hoffen, daß Deutschland sich der Schadenersatzforderung widersetze.

Die Mobilisation Posens.

Zu den polnischen Truppenansammlungen meldet die „Landeszeitung": Es steht fest, daß gegenwärtig alle Leute Posens bis zum 25. Lebensjahre einberufen werden. Auch die zunächst bis zum 15. März 1921 zurückgestellten untauglichen Mannschaften müssen sich bis zum 15. Februar erneut melden. Die in der Zeit vom November 1920 bis Januar 1921 beurlaubten gedienten Jahrgänge 1889—1895 und 1901—1902 sind von den Truppenteilen zurückbeordert worden. Neuer Urlaub wird nur in Uniform und sogar mit voller Waffenausrüstung erteilt. Es ist anzunehmen, daß Polen im kommenden Monat 16 Jahrgänge unter den Waffen haben wird. Im „Monitor Polski" ist eine Verordnung veröffentlicht, wonach die im Dienst stehenden Soldaten in drei Kategorien eingeteilt werden. Die Mannschaften der Jahrgänge 1899—1900 und 1901 werden als im aktiven Dienst stehend betrachtet, die Jahrgänge 1889—1890 einschließlich werden als Reserve angesehen. Die Jahrgänge 1889 bis 1880 gelten als Landwehr, während alle anderen noch beim Heere stehenden Soldaten als Landsturm betrachtet werden. Zugleich geht die Bereitstellung von Kriegsmaterial in riesenhaftem Ausmaße vor sich. Jeden Tag rollt ein Material- und Munitionszug nach Posen. Unausgesetzt werden Flugzeuge und Kanonen transportiert und die Ausrüstung der Armee wird ununterbrochen fortgesetzt. Im Grenzgebiet ist die Ansammlung einer großen Zahl von Panzerzügen beobachtet worden, wovon die in Posen stehenden teilweise unter Dampf gehalten werden. Ferner wird gegenwärtig beim 15b. Infanterieregiment in Bromberg von französischen Offizieren ein Stoßtrupp-Bataillon ausgebildet. Die Grenzwache ist verschärft worden.

Das Defizit der französischen Eisenbahnen.

Die französische Senatskommission für Finanzen hörte einen Bericht des Berichterstatters Henri Chéron an, der ausführte, daß das Defizit der Eisenbahnen im Jahre 1920 3 Milliarden 100 Millionen für alle Eisenbahnen betrage, darunter für die Staatsbahnen allein 800 Millionen. Die Ursache wird auf den Achtstundentag und auch auf die große Verteuerung der Materialien zurückgeführt. Die Senatskommission fordert, daß verschiedene Verbesserungen eingeführt werden, u. a., daß alle Freifahrkarten eingezogen werden müßten. In der Senatssitzung der Kommission wird der Arbeitsminister Aufklärung über den Stand der Angelegenheit zu geben haben.

Ueber eine angebliche kommunistische Umsturzaktion für Berlin

berichtete am Sonnabend die „Dt. Tgsztg.". Danach sollten vom 1. März ab alle Vorbereitungen für die Durchführung vollendet und die deutschen Kommunisten nur noch des Winkes von Moskau her gewärtig sein. Der Plan sehe eine Umschnürung Groß-Berlins vor, indem aus einem gewissen Umkreise bewaffnete Arbeiter nach Berlin hineinmarschieren, während in weiterer Entfernung der Stadt ein Verteidigungsgürtel geschaffen werden. Weiter wurden Einzelheiten über die Gliederung der Truppen und über den Verlauf der Aktion mitgeteilt, für den die Erfahrungen des Ruhrgebiets-Aufstandes verwertet werden sollten. Gleichzeitig mit diesem Plan veröffentlichte die „Dt. Tgsztg." mehrere Karten und Faksimiles und bemerkte, daß die Veröffentlichung geschehen sei, um die preußische Regierung unter den starken Druck der Oeffentlichkeit zu setzen und sie zu einer klaren Stellungnahme gegenüber den kommunistischen Umtrieben zu veranlassen.

Hierauf teilt der Staatskommissar für öffentliche Ordnung mit: Gegenüber den Meldungen der „Dt. Tgsztg." wird, wie schon wiederholt betont worden ist, ausdrücklich hervorgehoben, daß zwar linksradikale Pläne für die gewaltsame Einsetzung der Diktatur des Proletariats bestehen, daß aber mit deiner Ausführung dieser Pläne in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann. Einmal fehlt es an der Bereitwilligkeit der Massen der Arbeiterschaft, dem Ruf der kommunistischen Partei zu folgen. Im Gegenteil muß festgestellt werden, daß die große Mehrheit der deutschen Arbeiter das Bedürfnis nach Ruhe empfindet, ihrem Verdienst nachgehen will und es entschieden ablehnt, sich von den Kommunisten auf die Straße treiben zu lassen. Weiter fehlt es den linksradikalen zur Durchführung ihrer Absichten an hinreichender Bewaffnung und sicherlich auch an Geldern, da die russische Quelle schon seit längerer Zeit anscheinend spärlich läuft. Endlich steht die Uneinigkeit in der V. K. P. D. selbst und der Streit, der zwischen dieser und der K. A. P. D. herrscht, einer großen einheitlichen Aktion hindernd im Wege. Die Meldung der Deutschen Tageszeitung, wonach vom 1. März ab mit einem kommunistischen Gewaltstreich in Berlin gerechnet werden muß, ist mithin falsch.

Ein Mordprozeß aus den Kapptagen

wird augenblicklich vor dem Schwurgericht Stade verhandelt. Schauplatz des Prozesses ist die Stadt Harburg. Aus der Voruntersuchung und Beweisaufnahme ergibt sich folgendes: Das 2. Kurländische Regiment der Eisernen Division war nach Abschluß der Kämpfe in Kurland im Kreise Kehdingen untergebracht, um entwaffnet zu werden. Etwa 600 Mann dieser Baltikumtruppen unter Hauptmann Berthold trafen am 13. März 1920 auf dem befehlsmäßigen Wege nach Döberitz in Stade an der Elbe ein. Hier wollte das in Stade ansässige Generalkommando des 6. Reserve-Armeekorps die Bertholdschen Truppen entwaffnen, und als diese sich weigerten, sollten die Harburger Pioniere den Weitertransport anhalten und die Entwaffnung erzwingen. Berthold ging nun selbst auf Harburg zu, und zwar, wie er geäußert haben soll, um im Harburger Pionierbataillon Ordnung zu schaffen, nachdem er erfahren hatte, daß zwei höhere Offiziere dieses Bataillons durch Arbeiterführer gefangengesetzt worden waren. Als Berthold am 15. März in Harburg einrückte, war auch dort der Generalstreik durchgeführt und die wildeste Bewaffnung der Arbeiter im Gange. Die Bertholdschen Truppen hatten sich in einem Schulgebäude festgesetzt und wurden hier belagert und beschossen. Endlich führten Verhandlungen dazu, daß die Belagerer den Truppen freien Abzug zusicherten, wenn sie vorher ihre Waffen abgäben. Das geschah. Als aber die waffenlose Truppe auf die Straße heraustrat, griff die Menge sie sofort in wilder Wut an, besonders die Offiziere. Während der größte Teil der Truppe unter Mißhandlungen abgeführt werden konnte, riß der Pöbel den Hauptmann Berthold mit sich fort, „verhörte" ihn in einer Wirtschaft und stieß ihn danach wieder hinaus. Hier erhielt er einen Gewehrkolbenschlag, stürzte nieder, wurde mit Füßen getreten, geschlagen, bespuckt und beschossen, so daß er unter mehreren Kopf- und Brustschüssen elend unter der sinnlosen Wut des entmenschten Pöbels verschied. Sehr bezeichnend war in der Beweisaufnahme die Bekundung des sozialdemokratischen Senators Gehrmann aus Harburg, der Tod des Hauptmanns Berthold sei nicht zu bedauern, er habe sich sein Schicksal selbst geschmiedet. Nur die Art und Weise seiner Ermordung und die Beraubung der Bertholdschen Kompagniekasse seien zu verwerfen. Im ganzen wurden elf Militärpersonen in ähnlicher Weise erschlagen. Angeklagt der Teilnahme am Mord sind der Kupferschmied J. Bremer und der Händler Otto Noack. Ein mitangeklagter Bootsmann Rudolf Bartmann ist flüchtig.

Der Staatsanwalt beantragte die Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Aus den widerspruchsvollen Zeugenbekundungen habe sich kein schlüssiger Schuldnachweis führen lassen. Allenfalls wäre gegen einen der Angeklagten Körperverletzung als erwiesen anzunehmen. Dieses Vergehen falle aber unter die Amnestie, da Hauptmann Berthold unzweifelhaft den Kapp-Putsch hätte unterstützen wollen und damit eine Abwehr gegen sich herausgefordert habe. Gleichwohl sei die Bekundung des Zeugen Gehrmann (sozialdemokratischer Senator in Harburg), daß er den Tod des Hauptmanns Berthold nicht beklage, keineswegs zu billigen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der Freispruch abgegeben wurde.

Tagesereignisse.

— **(Lloyd George will zurücktreten?)** Lloyd George hielt am Dienstag eine Rede, in der er auf die Notwendigkeit nationaler Einigkeit und auf die Vermeidung von Parteizwistigkeiten hinwies, da die internationale Lage das erfordere. Er sagte, daß er seine Entlassung nehmen werde, sobald die Krise beseitigt sei.

— **(Restlose Waffenabgabe in Bremen angeordnet.)** Der Reichskommissar für die Entwaffnung für Bremen hat angeordnet, daß auch der Rest der ablieferungspflichtigen Waffen, der bisland noch mit seiner Zustimmung im Gewahrsam der Stadt verblieben war, bis Ende dieses Monats abgeliefert wird. Der Senat hat angeordnet, daß diese Anordnung durchgeführt wird.

Kleine Nachrichten.

Wie die „Köln. Volksztg." von zuständiger Seite hört, sind die Vorbereitungen zu einem Konkordat zwischen dem Reich und dem Hl. Stuhl bei der Reichsregierung im Gange.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung vom Januar 1921 sind im Bereich der Reichseisenbahnen rund 700 Arbeiter mit einem jährlichen Gesamtlohn von 10 Millionen Mark als Betriebsräte vom Dienst befreit.

Nach einer Mitteilung der Heimkehrerstelle in Hamburg ist der Dampfer „Lilli Wörmann" in Stettin eingetroffen. An Bord befanden sich 269 reichsdeutsche Gefangene aus Sibirien. Außerdem hatte der Dampfer Angehörige der ehemals österreich-ungarischen Monarchie an Bord.

Die Withe Star-Line kaufte den vormaligen deutschen Dampfer Bismarck vom Reparationsausschuß für den Dienst Southampton—Cherbourg—Neuyork an.

Der neue Generaldirektor der preußischen Staatsbibliothek, Milkau, bisher Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek Breslau, ist zum Nachfolger Harnacks ernannt worden.

Die beiden Beamten des Reichsvermögensamts, Abteilung Mainz, Reckmann und Ulrich, die der Aufforderung der französischen Bewachungsbehörde, Möbel für Unteroffizierszimmer zu beschaffen, nicht nachgekommen waren, wurden Freitag vom französischen Kriegsgericht wegen Nichtbefolgung eines militärischen Dienstbefehls zu je sechs Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wie die „Pfälzische Rundschau" meldet, wurde Sekretär Haas von der freien Bauernschaft, der während des Milchstreiks 300 Liter Milch der Stadt Frankenthal in einen Straßengraben schüttete, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

In Hamburg wurde ein geheimes Waffenlager mit 300 000—400 000 Schuß Munition aufgefunden und beschlagnahmt. Außerdem wurden zwei schwere Maschinengewehre aufgefunden. Alle an dem Waffenbesitz beteiligten Personen wurden verhaftet.

In Eisenach kam es am Freitag vor und im Rathaus zu wüsten Arbeitslosentumulten. Die Demonstranten konnten schließlich durch Schreckschüsse und Feuerwehrspritzen auseinander getrieben werden.

Die mitgeteilte Nachricht, daß der russisch-polnische Friede abgeschlossen sei, ist verfrüht. Die polnische Botschaft in Paris glaubt aber Anzeichen dafür zu besitzen, daß eine endgültige Einigung nicht lange auf sich warten lassen werde.

Wie ein Funkspruch aus Moskau meldet, ist der russische General Kuropatkin gestorben.

Der Senatsausschuß hat der Kündigung der Kriegskredite Amerikas an die Alliierten zugestimmt. Das Finanzdepartement würde zum Abschluß neuer Verträge über die gegebenen Kredite ermächtigt, die bestimmte Amortisationsfristen vorsehen sollen.

Mit 285 gegen 38 Stimmen hat die japanische Kammer einen Antrag auf Herabsetzung der Seerüstungen abgelehnt. Im Namen der Regierung erklärte General Tsuda, daß die Lage in China und in Sibirien zu wenig befriedigend sei, als daß Japan sein Militär und seine Marine einschränken könnte. — Von China und Sibirien spricht man und andere meint man. Ausgerechnet eine Seerüstung gegen diese beiden Landmächte!)

Ein höherer Beamter des Auswärtigen Amtes wird sich Mitte nächster Woche nach London begeben, um in der Frage der Kriegsschuldigen mit den zuständigen englischen Stellen in Verhandlungen einzutreten.

Das Reichswirtschaftsministerium hat Verhandlungen über die Ausdehnung des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen auf die Abonnentenversicherungen eingeleitet.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 14. Febr. (Verschiedenes.) In der 5. Jahreswoche vom 23. bis 29. Januar sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Körnerkrankheit 1 (Niederaden), Scharlach 2 (je 1 Königsborn, Nordbögge); Todesfälle durch Tuberkulose 3 (je 1 Altenbögge, Mark, Westick). — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 59 (5), Genickstarre 1, Kindbettfieber 7 (3), Körnerkrankheit 1, Tuberkulose (60), Ruhr 13 (1), Scharlach 36 (1), Unterleibstyphus 23 (1), Paratyphus 3, spinale Kinderlähmung 1 (1).

(Der Wert der Mark.) Es waren zu zahlen:

für:		am 11. Februar	am 8. Februar	am 1. Februar
Holland	100 Fl.	2028 Mk.	2120 Mk.	2250 Mk.
Schweden	100 Kr.	1315 „	1365 „	1465 „
Schweiz	100 Fr.	958 „	1000 „	1072 „
Frankreich	100 Fr.	427 „	436 „	458 „
England	1 Pfd. St.	229 „	239 „	245 „
Amerika	1 Dollar	58,70 „	61.90 „	67 „

(Vor dem Kriege war der Kurs in Holland 168 Mk., in Schweden 112 Mk., in der Schweiz und Frankreich 80 Mk. für je 100, in England 20,43 und in Amerika 4,20 für je 1 der betr. Landeswährung. — Den tiefsten Stand hatte die deutsche Mark am 27. Januar 1920 erreicht, an welchem Tage in Holland 4200, in Schweden 2000, in der Schweiz 1800 Mark für je 100 Gulden bezw. Kronen oder Franken, in England 350,65 für 1 Pfd. St. und in Amerika 103,65 für 1 Dollar bezahlt werden mußten. Am höchsten stand die Mark nach langem Tiefstand am 26. Mai 1920 in Holland 1200, Schweden 720, und Schweiz 625.)

Bei der Elektrizitäts-Versorgung geht es mit gewaltigen Schritten vorwärts. In den vorläufig zu versorgenden Straßen liegen die Leitungsdrähte. Während bis vor 8 Tagen die Stromzuführung durch eine provisorische Leitung erfolgte, ist seit Anfang der Woche das hierfür vorgesehene Kabel in Betrieb genommen. Dadurch ist die Möglichkeit erst gegeben, nun auch sämtliche Abnehmer mit Elektrizität zu versorgen. Allenthalben werden die Vorzüge des elektrischen Lichtes betont, keiner der Strombezieher möchte diese Annehmlichkeiten wieder missen, umsomehr, als bei rationeller Handhabung das elektrische Licht bedeutend billiger als alle anderen Beleuchtungsmittel ist. Die Zahl der Abnehmer wächst, täglich werden weitere Anschlüsse angemeldet. Das Elektrizitätswerk macht aber die Konsumenten darauf aufmerksam, daß nur solche Anlagen abgenommen und in Betrieb gesetzt werden können, welche von den bei dem Elektrizitätswerk konzessionierten Elektro-Firmen und Fachleuten ausgeführt wurden. Alle diejenigen, welche eine Anlage vergeben, tun gut, wenn sie sich von dem Installateur. die vom Magistrat Kamen ausgestellte Berechtigungs-Urkunde vorzeigen lassen.

(Von der Straßenbahn.) Mehrfach geäußerten Wünschen kommt die Kleinbahn-Verwaltung entgegen und läßt den Straßenbahnwagen, der fahrplanmäßig abends 8,30 Uhr vom Bahnhof Kamen abfahren soll, den von Dortmund 8,48 Uhr eintreffenden Zug abwarten und nach Bergkamen—Werne fahren.

(Wahlversammlungen.) Am Montag, den 14. Februar, abends 8½ Uhr, wird im Dröge'schen Saale, Bahnhofstraße, der Reichstagsabgeordnete D. Mumm sprechen. Er ist einer der führenden Redner der Deutschnationalen und in unserer Stadt von der letzten Wahl her noch in guter Erinnerung. Da ihm der Ruf eines glänzenden Redners vorausgeht, so ist ein volles Haus zu erwarten. — Dienstag abend spricht bei Bergheim auf Veranlassung der Deutschen Volkspartei Kamen der Spitzenkandidat derselben, Gymnasialdirektor Dr. Boelitz, M. d. R. Demselben geht der Ruf eines glänzenden Redners voraus.

(Aufhebung der Berggewerbegerichte in Sicht.) Zu dem in der Gesamtsitzung der Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets am 25. Januar gefaßten Beschluß betreffend Aufhebung der Berggewerbegerichte hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe mit Schreiben vom 8. ds. Mts. geantwortet, daß im Reichsarbeitsministerium zurzeit der Entwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes vorbereitet wird, der die Gerichtsbarkeit in Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis regeln soll. In diesem Gesetz werden, wie nach den bisherigen Verhandlungen über den Entwurf anzunehmen sei, die Berggewerbegerichte keinen Raum finden. Damit werde dem in dem Beschlusse der Arbeitskammer ausgedrückten Wunsche Genüge geschehen. Der einheitlichen reichsgesetzlichen Regelung der Arbeitsgerichtsbarkeit durch besondere Maßnahmen vorzugreifen, verbiete sich durch die Natur der Sache.

(Aufhebung des Fleischeinfuhrverbots.) Nach einer Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird mit Wirkung vom 15. Februar ab die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh, Schafen, Lämmern, Ziegen, Schweinen, Frischfleisch, Schweinefschinken, Schaffleisch, Schweinefleisch, Schweineflomen und Talg von Rindern und Schafen freigegeben.

(b) **Heeren-Werve, 14. Februar. Gestohlen** wurden aus der Kleidung, die in der Waschkaue der Zeche Königsborn, Schacht 2, hing, einem Bergmann aus Afferde 400 Mark bares Geld. Als Dieb wird ein Arbeitskollege vermutet.

(b) **Oberaden, 14. Februar. (Diebstahl.)** Einem Postboten aus Oberaden wurden am 9. d. Mts. auf seinem Bestellgange im nahegelegenen Beckinghausen sein Dienstrad, an dem sich eine Anzahl Pakete befanden, gestohlen. Der Polizeiwachtmeister Bugarski von hier, von dem Vorfall benachrichtigt, nahm die Verfolgung des Diebes auf und erwischte diesen mit seiner Beute in Kamen, wo er ihn gleich dem Gericht übergab. Der freche Dieb nennt sich Heinrich Meyendriesch und will aus Benrath a. Rh. sein.

(b) **Massen, 14. Febr. (Selbstmordversuch.)** Ein 1895 geborener junger Mann aus Geveksberg (Kreis Schwelm) versuchte sich in der Abenddämmerung am 7. ds. Mts. dadurch das Leben zu nehmen, daß er in den Mühlenbach am Massenerdamm, der an dieser Stelle äußerst tief geht, sprang. Zufällig passierte ein Polizeibeamter diese Stelle, der den Lebensmüden noch rechtzeitig wieder ans Ufer ziehen konnte. Das Motiv zu dieser Tat sollen unglückliche Familienverhältnisse gewesen sein.

(b) **Lünern, 14. Februar. Sein gesamter Hühnerbestand** wurde dem Gutsbesitzer Gustav Schulze-Wiehenbrauck in Nordlünern nach und nach aus dem verschlossenen Stall gestohlen.

Dortmund, 14. Febr. (Roheiten auf der Fliericher Kirmes.) Am 16. Juni 1920 war Kirmes in Flierich, die auch von der Jugend der Nachbarorte stark besucht war. Je später die Zeit wurde, desto lebhafter ging es auf der Kirmes zu. Uebermütige Burschen verübten allerlei Schabernack gegen die Kirmesleute und warfen hie und da auch einen Stand um. Die Polizei konnte jedoch durch energisches Auftreten verhüten, daß die Rüpeleien überhand nahmen. Gegen Abend waren auch die Altenbögger Burschen nach Flierich gekommen, um sich auszuleben. In der Schwätterschen Wirtschaft faßten sie festen Fuß. Dort brach infolge einer ehelichen Auseinandersetzung zwischen Kirmesleuten Streit aus, den jedoch der Polizeiwachtmeister Wilhelm Grünewald bald beizulegen vermochte. Diesen Vorfall nahmen die Altenbögger zum Anlaß, gegen Grünewald, auf den sie offenbar ärgerlich waren, etwas auszuführen. Der Bergmann Alex Barok, 1895 in Nachov in Ungarn geboren, ließ als Turnvereins-Vorsitzender die Altenbögger im Saale antreten, angeblich um nach Hause zu marschieren. Kurz darauf aber kamen wie auf Kommando etwa 20—25 Mann von zwei verschiedenen Seiten in die Gaststube zurück und umringten den Grünewald derart, daß er, um die ihm immer näher auf den Leib rückenden Leute von sich abzuhalten, den Revolver zog und mit der Aufforderung, zurückzugehen, auf die Leute richtete. Da sprang der inzwischen flüchtig gewordene Bergmann Otto Zimmer, 1888 in Billmerich geboren, auf Grünewald mit den Worten zu: „Was, Du willst schießen? Ich bin Soldat gewesen, ich lasse mich nicht mit dem Revolver bedrohen. Schieß nur mal zu!" Zugleich griff Zimmer nach dem Revolver, um ihm den Polizeibeamten zu entwinden. Die anderen Altenbögger hatten nun nichts eiligeres zu tun, als über Grünewald herzufallen und auf ihn loszuschlagen. Die Brüder Alex und Albert Barok, letzterer 1897 in Petresen in Ungarn geboren, packten Grünewald an und versuchten, ihn nach dem Ausgange zu drängen. Der aus Mideschl in Ungarn gebürtige 26jährige Bergmann Johann Schultheiß drängte sich herzu, angeblich um Frieden zu stiften, will von Grünewald zurückgestoßen worden sein und hat dann mit den Fäusten auf den Beamten eingeschlagen. Daß er ganz wild darauf losgeschlagen haben muß, geht daraus hervor, daß ihm noch am nächsten Tage die Fäuste weh taten. Uebrigens haben auch etliche seiner Freunde von den Schlägen welche mit abbekommen. Grünewald, der sich den Revolver nicht entreißen ließ, wurde in die Höhe gehoben und zur Tür auf den Flur hinausgestoßen. Bei dem Handgemenge fiel ein Schuß, die Kugel drang Grünewald in den Leib. Der Schuß kam aus Grünewalds Revolver. Im Flur stürzte der Getroffene zu Boden und die Altenbögger bearbeiteten ihn mit Stöcken und vermutlich auch mit dem ihm entrissenen Säbel. Dazu versetzte ihm jemand einen Messerstich. Dann warf man den auf den Tod Verletzten auf den Hof und ließ ihn dort liegen. Bevor die rohe Gesellschaft nach Altenbögge aufbrach, spielte der auch unter den Angreifern gesehene Bergmann Sekundo Zenerino, geboren 1897 in Ruvellio bei Turin eine Komödie. Als der Angriff auf Grünewald geschah, hörte man ihn rufen: Sind es die Unsern, dann feste drauf! Nach der blutigen Tat kam er in den Saal zurück, rief: „Was ist hier los?", zog den Rock aus und forderte die noch Anwesenden — es war mittlerweile 1 Uhr geworden — zum Ringkampf heraus, indem er tat, als wenn er gar nicht wisse, was sich ereignete. Nur mit Mühe konnte er beruhigt werden. Mit den bisher genannten Bergleuten waren auch der 23jährige aus Kamen gebürtige Bergmann Heinrich Drüke, der Bergmann Johann Pfeiffer, 1894 in Mides in Ungarn geboren, und der Bergmann Wilhelm Müller aus Unna unter Anklage gekommen, an dem Raufhandel teilgenommen zu haben. Grünewald ist alsbald in das katholische Krankenhaus in Unna eingeliefert worden. Die anfängliche Hoffnung des Dr. Kruse, ihn am Leben zu erhalten, erfüllte sich nicht, eine sich entwickelnde eitrige Bauchfellentzündung führte den Tod Grünewalds herbei. Der Staatsanwalt beantragte auf Grund der Beweisaufnahme gegen Zenerino, Alex und Albert Barok sowie Schultheiß wegen gefährlicher Körperverletzung, Widerstands und Teilnahme an einem Raufhandel je 2 Jahre Gefängnis sowie Freisprechung von Drüke, Pfeiffer und Müller. Die Strafkammer verurteilte den Zenerino, die beiden Baroks und Schultheiß zu je 1 Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft mit 7 Wochen bei Z. und mit je 6 Monaten 3 Wochen bei den anderen drei. Während diese auf freiem Fuß gesetzt wurden, wurde Zenerino sofort in Haft genommen. Drüke, Pfeiffer und Müller wurden freigesprochen.

** **Dortmund, 12. Febr. (Verschiedenes.)** Nachdem in dem zuständigen Verwaltungsausschuß und in der vorigen Stadtverordnetensitzung von einem unabhängigen Stadtverordneten schwere Angriffe auf den Elektrizitätswerksdirektor Döpke wegen unlauterer Verbindung zwischen Amtstätigkeit und privater Erwerbstätigkeit erhoben worden waren, und diese Anschuldigungen in der Presse jetzt in substantiierter Form fortgesetzt werden, wird Direktor Döpke das Disziplinarverfahren gegen sich beantragen. — Die Darmstädter Bank teilt uns mit, daß sie das Utermannhaus lediglich auf eine Reihe von Jahren mit Vorkaufsrecht gemietet habe.

** **Bochum, 12. Febr. Auf der Straßenbahnlinie 3** stießen gestern morgen im Nebel zwei Straßenbahnwagen zusammen. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt und acht Personen verletzt.

Dorsten, 12. Febr. (Straßenraub an der Lippe.) Auf dem Wege zur Arbeit wurde am Montag morgen gegen 5 Uhr auf der Wasserstraße hierselbst diesseits der Lippe der Schmied Michael Gottschalk aus Dorsten von zwei maskierten, bisher unbekannten Personen überfallen und unter Bedrohung mit Erschießen gezwungen, seine Barschaft im Betrage von 243 Mark herauszugeben. Nachdem die Burschen dem Manne das Geld abgenommen hatten, verhinderten sie seine Rückkehr nach Dorsten.

Die Mordtat am Essener Wasserturm vor dem Schwurgericht.

(W) **Essen, 12. Febr.** Im gestrigen Termin wird in der Vernehmung der Angeklagten fortgefahren, wiederholt kommt es zu Zusammenstößen zwischen Verteidigern und Vorsitzenden, der bei der Vernehmung der Angeklagten verschiedene Zwischenfragen stellt, was die Verteidiger als Beschränkung der Angeklagten auffassen. Die Darstellungen der Angeklagten über die Vorgänge beim Wasserturm weichen zum Teil wesentlich von den Aussagen ab, die sie vor dem Untersuchungsrichter gemacht hatten. Aufsehen erregte am Schlusse der Verhandlung die Antwort des Verteidigers Dr. Levy, den General v. Watter und Major Wulf von der Sicherheitspolizei als Zeugen zu laden wegen Beweises dafür, daß schon am 11. März Lüttwitz sich mit Watter in Verbindung setzte und ihn ersucht habe, das Korps Lützow nach Berlin kommen zu lassen, daß Watter am 14. April eine bestimmte Erklärung über seine Stellung zur verfassungsmäßigen Regierung bezw. Kapp verweigert habe und daß trotz dieses Verhaltens er den Auftrag gegeben habe, das Korps Lichtschlag solle am 15. März ins Industriegebiet vorrücken. An jenem Tage sei das Korps Lichtschlag unter Einspruch des Reichskommissars Severing, der erklärte, die Verantwortung für die Folge ablehnen zu müssen, ins Industriegebiet eingerückt. Infolge dieses Befehls Watters ist es dann zu den ersten Kämpfen zwischen Korps Lichtschlag und den Arbeitertruppen gekommen, wobei das Korps Lichtschlag aufgerieben wurde. Weiter habe sich auf Befehl Watters Diehlhausen mit dem Korps Lützow in Remscheid vereinigt. Infolge dieses Verhaltens sei es zu den Kämpfen vom 15. bis 17. März gekommen, wobei das Korps Diehlhausen ins besetzte Gebiet abgedrückt wurde. Major Wulf habe sich unter das Kommando des Generals Watter gestellt, obgleich er als Befehlshaber der grünen Sicherheitspolizei vom Severing abhing. General Watter habe den Befehl gegeben, Essen bis zum letzten Ende zu halten und dadurch sei das Blutvergießen in Essen hervorgerufen worden. Durch diesen Vorgang sei erwiesen, daß die Arbeiter nicht nur in dem Glauben gehandelt hätten, gegen den Kapp-Putsch zu kämpfen, sondern, daß tatsächlich der Kapp-Putsch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet lebendig gewesen sei. Staatsanwalt Dr. Weidenhaupt beantragt Ablehnung des Beweisantrages. Was bis zum Hissen der weißen Flagge im Wasserturm, das heißt bis zur Erreichung des politischen Zieles der damaligen Kämpfe gewesen sei, falle unter die Amnestie und sei für die Verhandlung irrelevant. Hier handele es sich lediglich um die Tötung von Waffen- und Wehrlosen nach der Uebergabe des Wasserturmes, und das sei nackter, gemeiner Mord. Verteidiger Dr. Levy sagte, daß das Korps Schulz in Mülheim vom Polizeipräsidenten ebenfalls für unzuverlässig in verfassungstreuem Sinne erklärt worden sei. Wenn also nachgewiesen werde, daß das Militär und die grüne Polizei sich auf dem Boden der Kapppregierung gestellt hätten, dann sei ohne weiteres klar, daß die Angeklagten nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht hatten, die verfassungsmäßige Regierung, die mit Waffengewalt angegriffen wurde, auch mit Waffengewalt zu schützen. Es sei der Beweis zu erbringen, daß ein erlaubter Krieg vorliege. Dieses festzustellen, sei von Wichtigkeit für die Angeklagten, da sie dann in Notwehr gehandelt hätten und die Höhe der Strafe demnach gemildert werden müsse. Auf Antrag Dr. Levys wird heute die Entscheidung gefällt werden.

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

50. Fortsetzung.

Als Dagmar in Schönau ankam, lief ihr Lotte bis zum Wagen entgegen.

„Ist das nun nett von dir, Dagmar, daß du ohne mich nach Berndorf fährst? Ich wäre doch so gerne mitgekommen", sagte sie vorwurfsvoll.

Dagmar stieg aus und zog die Schwester fest in ihre Arme.

„Sei nicht bös, Lotte, es mußte sein. Mach ein freundliches Gesicht, ich bringe dir auch etwas Schönes mit."

Lotte horchte auf.

„Was denn, Dagmar?"

Die Komtesse führte die Schwester schwerigend in ihr Zimmer. Dort küßte sie Lotte innig und sagte bewegt:

„Meine kleine Lotte, ich bringe dir die Erlaubnis, in Schönau zu bleiben, so lange du selbst willst."

Lotte sah überrascht auf und wurde ganz blaß.

„Ach, Dagmar — wie könnte denn das sein?"

„Du sollst gleich alles hören, Schwesterchen. Laß mich nur erst ablegen. Wo ist Mama?"

„In ihrem Zimmer, sie liest schon wieder die Modezeitungen."

„Du sollst es zuerst erfahren, Lotte, früher als Mama. Ich habe mich soeben mit Ralf Jansen verlobt."

Lotte zuckte zusammen. Ihre Augen sahen angstvoll in die der Schwester.

„Dagmar — das hast du unsereitwegen getan, für Mama und mich, damit wir Schönau nicht verlassen müssen", sagte sie mit bebender Stimme.

Liebevoll zog Dagmar sie an sich, damit sie ihr nicht ins Gesicht sehen konnte.

„Nein, Lotte, glaube das nicht. Ich freue mich natürlich, daß eure Heimat nun Schönau bleibt und — ein ganz klein wenig habe ich natürlich auch an euch gedacht. Aber in der Hauptsache habe ich Ralfs Antrag angenommen, weil ich ihn so hoch schätze und mich in seiner Hut sicher weiß vor allen Stürmen des Lebens."

Lotte drückte ihr Gesicht an die Schulter der Schwester. Sie wagte nicht aufzusehen, als sagte:

„Aber du liebst ihn nicht, Dagmar?"

Diese atmete tief auf.

„Sei ruhig, Lotte, ich weiß, was dein ehrliches Herz bedrückt. Aber diese Sorge laß fahren. Ich betrüge Ralf nicht. Ich habe ihm gesagt, daß ich ihn nicht liebe, wie er geliebt werden müßte. Alles habe ich ihm ehrlich anvertraut, was ich ihm sagen mußte, um vor mir selbst bestehen zu können. Trotzdem will er mich zu seiner Frau machen und behauptet, es sei ein Glück für ihn, wenn er mich beschützen darf. Er ist so gut, so ernst gut."

Da hob Lotte den Kopf und sah die Schwester mit feuchten Augen an.

„Ja, er ist ein edler Mensch. Und nun bin ich froh, da ich weiß, daß du ihm ehrlich alles gesagt hast. Wie konnte ich auch nur glauben, daß du unehrlich handeln würdest, du meine stolze, wahrhafte Schwester. Wie schade ist es doch, daß du ihn nicht lieben kannst, wie er es verdient! Aber der liebe Gott wird dein Herz zu ihm lenken, er wird es fügen, daß ihr glücklich miteinander werdet. Ihr seid füreinander geschaffen."

Lächelnd streichelte Dagmar ihre Wange. „Ralf war so rührend in seiner Freude, sie beschämte mich. Ich komme ja mit leeren Händen zu ihm."

Die letzten Worte rangen sich zagend von Dagmars Lippen. Lotte umfaßte die Schwester in heißer Sorge.

„Dagmar — liebe Dagmar!"

Da zwang diese alles in sich nieder, was sie, wieder in ihrem Herzen gegen diese Verbindung sträuben wollte.

„Sieh nicht so ängstlich aus, kleine Lotte. Es ist alles in schönster Ordnung. Ich bin nicht unglücklich — im Gegenteil, ich freue mich, daß ich Ralf glücklich machen kann. Und soweit es in meiner Macht liegt, will ich es tun. Ralfs Mutter hat uns auch schon ihren Segen gegeben, auch sie weiß meine Sorgen und Bedenken und fand es doch gut und richtig, daß ich ihrem Sohne mein Jawort gab. Was ist sie für eine liebe, gütige, selbstlose Mutter!"

Fest umschlang Lotte die Schwester.

„Ja, Dagmar — wer so eine Mutter hat, muß gut und edel sein."

Dagmar ahnte, was in Lotte vorging. Sie küßte sie herzlich. „Alle Menschen können nicht gleich sein, Lotte, und eine Mutter ist nicht wie die andere. Grüble nicht darüber nach. Du hast ja mich, wie ich dich habe."

Lotte zwang die Tränen nieder und nickte. „Wenn du nicht wärst, Dagmar, ich glaube, dann wäre ich ein ganz gräßlicher Mensch geworden."

„Du bist aber gottlob ein sehr liebenswerter Mensch, meine Lotte. Und nun laß uns zu Mama gehen. Ich fürchte mich davor, wie sie die Botschaft aufnehmen wird."

Lotte nickte. „Ich weiß — weil sie davon gesprochen hat, daß du eine gute Partie machen sollst, und weil sie dir nun sagen wird, daß du sehr vernünftig gehandelt hast."

„Wie du mich verstehst, Lotte! Das ist es, davor fürchte ich mich."

„Ich helfe dir, sowei ich kann, Dagmar. Aber nun laß mich dir erst einmal so recht von Herzen Glück wünschen, meine liebe, goldne Schwester. Wenn ich nur wüßte, daß du mit froher Zuversicht in die Zukunft schautest, dann könnte ich mich herzlich freuen, daß Ralf Jansen mein Schwager wird."

Die Schwestern küßten sich herzlich und gingen dann, innig umschlungen, zur Mutter.

Frau Ellen blickte etwas zerstreut von ihren Modeblättern auf, als ihre Töchter eintraten.

„Hast du einige Minuten Zeit für mich, Mama?" fragte die Komtesse.

Frau Ellen schob die Modeblätter von sich. „Zeit genug, Dagmar. Ich glaube, das ist das Einzige, an dem ich keinen Mangel leiden werde. Wollst du etwas Besonderes von mir?"

„Ich habe dir eine Mitteilung zu machen, die dich sehr interessieren wird."

Frau Ellen stützte den Kopf in die Hand. „Hoffentlich ist es nichts Unangenehmes."

„Nein, Mama, im Gegenteil, es wird dich freuen."

„Dann nur schnell heraus damit. Ich kann eine angenehme Nachricht sehr wohl brauchen nach all dem Aerger und Herzeleid. Also sprich."

Dagmar atmete tief auf. „Ralf Jansen wird heute Nachmittag zu dir kommen und dich um deine Einwilligung zu unserer Verlobung bitten. Ich habe ihm soeben mein Jawort gegeben."

Frau Ellen sprang auf und fiel ihrer Tochter um den Hals. „Mein liebes, gutes Kind, wie sehr freue ich mich über diese Nachricht. Ich hatte nicht zu hoffen gewagt, daß du so vernünftig sein würdest, meinen Ratschlag so schnell zu befolgen."

Es zuckte nervös in Dagmars Gesicht.

„So mußt du das nicht auffassen, Mama. Ich habe Ralf mein Jawort gegeben, weil ich ihn sehr hoch schätze und ihm zugetan bin, nicht, weil es eine sogenannte gute Partie ist. Ich bitte dich dringend, meine Verlobung nicht in diesem Sinne aufzufassen. Ich denke, Ralf ist es wert, um seiner selbst willen gewählt zu werden."

Lotte machte der Mutter hinter Dagmars Rücken ein Zeichen, vorsichtig zu sein. Die lenkte Frau Ellen sofort ein.

„Aber Kind, wem sagst du das! Ich hege eine große Sympathie für diesen ausgezeichneten jungen Mann. Selbstverständlich ist er mir als Schwiegersohn herzlich willkommen. Und dir, mein Kind, wünsche ich von Herzen Glück! Das ist wirklich einmal wieder eine Freudenbotschaft. Ich fürchtete schon, der Himmel habe uns ganz und gar verlassen."

Frau Ellen wischte sich mit dem Taschentuch einige schnell zur Verfügung stehende Tränen fort und umarmte ihre Tochter. Sie wollte nun die kleinsten Einzelheiten hören. Aber Dagmar berichtete ihr nur alle Aeußerlichkeiten. Sich der Mutter mit allem, was sie bewegte, anzuvertrauen, wäre ihr unmöglich gewesen.

Für Frau Ellen hing nun der Himmel gleich wieder voller Geigen. Sie war freudig erregt, baute Luftschlösser, die nun allerdings festeren Grund hatten, und setzte sich dann wieder mit neuen Toilettenplänen zu ihren Zerstreuungen. Als am Nachmittag Ralf Jansen kam, fand er freudige Aufnahme.

Lotte machte entschlossen der steifen Feierlichkeit ein Ende. Sie fiel ohne Umschweife ihrem Schwager um den Hals, küßte ihn herzlich und sagte zwischen Lachen und Weinen schwankend:

„So, nun bist du mein lieber Bruder, Ralf. Große Zeremonien liebten wir doch beide nicht, daher kommt immer das Herz zu kurz. Ich wünsche dir von Herzen Glück. Du bekommst eine liebe, goldige Frau, und Dagmar bekommt einen Mann, wie sie besser keinen finden kann. Werdet recht, recht glücklich miteinander."

Ralf sah sie lächelnd an und blickte zu Dagmar hinüber.

„Wir werden uns beide Mühe geben, deinen Wunsch zu erfüllen, liebes, kleines Schwesterchen Lotte. Nicht wahr, Dagmar?"

Sie nickte ihm lieb und freundlich zu. „Ich denke, wir werden es auch, ohne uns große Mühe geben zu müssen", sagte sie scherzhaft froh und heiter.

Da trat er rasch zu ihr und küßte ihre Hand.

„Hab Dank für dies Wort, liebe, teure Dagmar."

Und nun geschah alles, was zu einer regelrechten Verlobung zu gehören pflegt.

(Fortsetzung folgt.)

** **Essen**, 12. Febr. **Ein Betriebsratsmitglied** der Zeche Roland, Harpener Bergbau-A.-G. in Oberhausen wurde am 8. ds. Mts. vom Schöffengericht in Oberhausen wegen Diebstahls von Lebensmitteln, die für das Verfahren von Ueberschichten bestimmt waren, mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. Die Verwaltung hat sich deshalb genötigt gesehen, das Betriebsratsmitglied auf Grund des § 96, Abs. 2, 3, 5 des Betriebsrätegesetzes fristlos zu entlassen. Infolge dieser Entlassung ist die Belegschaft in den Streik getreten.

Essen, 12. Februar. **(Furchtbare Liebestragödie.)** Auf grauenhafte Weise hat hier ein junges Mädchen Selbstmord verübt. Es steckte zuerst ihre Kleider in Brand und erlitt schwere Brandwunden am Oberkörper. Dann nahm es den Revolver ihres Vaters und erschoß sich. Ein Abschiedsbrief läßt darauf schließen, daß das Mädchen aus Liebesgram den Tod gesucht hat.

** **Düsseldorf**, 12. Febr. **(Schieber verhaftet.)** Hier wurden der Leiter einer Speditionsfirma und mehrere andere Personen verhaftet, da sie eine Schiffsladung Kleineisenwaren, Fittings und Flanschen, im Werte von über 1½ Millionen Mark nach Holland verschoben hatten. Die Ladung ist von Duisburg aus zu Schiff nach Holland gekommen.

** **Köln**, 12. Febr. **(Schieber und Falschmünzer.)** In Köln sind neuerdings wieder größere Schiebungen aufgedeckt worden, und zwar handelt es sich um eine Reihe von verschobenen Eisenbahnwagen mit Kaffee, Rüböl und anderem. Die Wagen wurden von Neuß verschoben unter Mithilfe von Eisenbahnangestellten. Die Hauptschieber sind zwei Zivilpersonen. Die Ladungen erhielten in Neuß neue Frachtbriefe, wurden neu beklebt und so den beiden Schiebern in die Hände gespielt. Die beiden Schieber, die in Köln ansässig sind, haben sich auch mit dem Vertrieb falscher 50-Markscheine befaßt, die in einer großen Falschmünzerwerkstatt in Düsseldorf hergestellt wurden. Weitere Ermittelungen in dieser Angelegenheit schweben noch.

„—" **Wetzlar**, 12. Febr. **(Stillegung des Buderuswerks in Lollar.)** Eine Folgeerscheinung des wochenlangen Ausstands aller hiesigen Industriearbeiter, vornehmlich derjenigen der Buderuswerke, ist die Stillegung des Werks von Buderus in Lollar mit 500 Arbeitern und der ebenfalls Buderus gehörigen Karlshütte bei Limburg wegen Rohstoffmangels. Beide Betriebe sind ausschließlich auf die Weiterverarbeitung der Wetzlaer Eisenerzeugung angewiesen.

Die oberschlesische Frage ist die Kabinettsfrage des Schicksals an das Deutsche Reich, aber auch die Kabinettsfrage an die Polnische Republik. Von ihrer Beantwortung hängt ab das kulturelle Sein oder Nichtsein des einen oder andern von beiden. Deutscher, entscheide dich!

Die englisch-amerikanische Wettrüstung

Daily News berichtet, daß Sir Auckland Geddes, der britische Botschafter für Washington, vom König in Audienz empfangen werde, ehe er auf seinen Posten zurückkehrr. Der Zweck des Besuches Sir Auckland Geddes in England ist bisher amtlich nicht mitgeteilt worden. Der Newyorker Berichterstatter der Daily News meldet jedoch, daß die vorherrschende Meinung in den Vereinigten Staaten die sei, daß die Reise des Botschafters nach England mit der Frage der Rüstungen zur See zusammenhänge. Diese Frage beherrsche augenblicklich alle anderen Fragen in Amerika. Wie der Berichterstatter meldet, wolle Geddes keineswegs britische Vorschläge in der Frage der Abrüstung zur See an Harding überbringen, sondern im Gegenteil die Zustimmung der englischen Regierung zu den Vorschlägen erlangt haben, die unoffiziell von den Republikanern unterbreitet seien. England solle heute bereit sein, zuzustimmen, daß die amerikanische Flotte der Flotte irgend einer anderen Macht gleichkomme. Damit sei die Grundlage für ein Einvernehmen gegeben.

Die amerikanische Senatskommission für Marineangelegenheiten legte ihren Bericht über die Schiffsbauten vor. Sie fordert bekanntlich, daß die Vereinigten Staaten eine Flotte haben sollen, die wenigstens der der anderen Länder gleichkommen müsse. Es wird der Ausbau der U-Boote, der Luftfahrzeuge und der Explosivgeschosse und die Konstruktion von zwei Torpedoluftschiffen an Stelle von 12 Kreuzern und 6 Unterseebooten gefordert, deren Erbauung im Programm von 1916 bewilligt wurde. Bezüglich der Abrüstung erklärt der Bericht, daß diese nur stattfinden könne, wenn alle Großmächte abrüsten wollen.

Aufdeckung von Ein- und Ausfuhrscheinfälschergruppen.

Vor einigen Wochen hob das Landespolizeiamt beim Ministerium des Innern eine Fälscherzentrale für Ein- und Ausfuhrbewilligungen auf, die den Ausgangspunkt in der Person des Kanzleigehilfen Dufner hatte, der im Büro des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung aushilfsweise beschäftigt war und dort den Stempel und die Druckpresse mißbrauchte. Ihm wurden elf Bewilligungen abgenommen. Der Gesamtwert der Fälschungen belief sich auf 86 Millionen Mark. In einzelnen Fällen glückte die Ausfuhr. Jetzt gelang die Entlarvung der Fälschergruppe, die mit eigenen Stempeln und Druckstempelpressen arbeitete. Der Kaufmann Ingenieur Erich Schulz, zuletzt in Charlottenburg wohnhaft, entnahm die echte Urkunde und Stempelabdrücke der Faksimilunterschrift des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligungen, Geheimrat Trendelenburg. Nach diesen Abdrücken ließ er eine kleine Schlagpresse für einen Trockenstempel und zwei Gummistempel anfertigen. Mit Hilfe der falschen Stempel begann nun die Anfertigung der Urkunden, hauptsächlich für Vieheinfuhr aller Art aus Dänemark. Betreffende Abnehmer fanden sich in einer Menge. Trotzdem die Fälschungen vorzüglich ausgeführt waren, schöpften die Grenzüberwachungsorgane Verdacht. Den Kriminalbeamten des Landespolizeidienstes gelang es, die Fälscher zu überführen. Schulz wurde in einem Lokal am Alexanderplatz festgenommen. Seine Helfer sind die Kontoristin Paula Kunzfeld, Kaufmann Nikolaus Jessen-Charlottenburg, der Reisende Friedrich Schulte-Charlottenburg und ein norwegischer Staatsangehöriger. Von den 15 angefertigten Bewilligungen wurden nur zwei benutzt, 13 wurden zurückgehalten.

Weitere Nachrichten.

— **Schon wieder ein schweres Eisenbahnunglück.** Der Freitag nachmittag von Dresden ankommende Personenzug 472 fuhr in Leipzig aus bisher unbekannter Ursache auf einen am Ende des Einfahrtsgeleises befindlichen Prellbock mit solcher Wucht auf, daß die beiden Zuglokomotiven entgleisten. Zwei Wagen 4. Klasse wurden ineinandergeschoben. Nach den bisherigen Feststellungen wurde eine Frau getötet, 12 Reisende schwer und 24 leicht verletzt. Aerztliche Hilfe war sofort anwesend. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Räumungsarbeiten sind in vollem Gange.

Wochen-Chronik.

Fleisch, leb wohl! das Carne vale
Ist dieser Fastenzeit Gebot,
Daß man dem Ernst Tribut bezahle
Und schlage eitle Lüste tot.
Das trifft sich gut, denn uns gebühret
Es jetzt, den Freuden fern zu geh'n;
In's Land der Not hat uns geführet
Des Schicksals Hand. Nun heißt's: Besteh'n!
Wir wandern in der Wüste! Drohend
Geht uns zur Seite her die Not.
Stahlhart ihr Blick, und grausam lohend
Was sie uns heut, heißt Sklavenbrot!
Und dennoch! Volksgenossen feiern
Noch Feste, jauchzend durch die Nacht!
Was dulden wir's? Nur einzig Bayern
Hat mutig damit Schluß gemacht.

Jetzt fort den Tanz und fort die Flasche,
Nicht ziemt sich's, pokulieren jetzt!
Nein, Trauern heißt's in Sack und Asche,
Denn bis aufs Blut sind wir gehetzt.
Ja trauern! Aber würdig trauern,
Nicht jammern, wie es Memmen tun,
Nur ein Gebot darf uns durchschauern:
Wir müssen eisern werden nun!

Die Not lehrt beten! Nun, so mög'
Lehrmeisterin sie jetzt uns sein.
Ach, daß wir beteten! Denn flöge
Zu Gott hinauf ein einzig Schrei'n:
Herr mach' uns stark! Laß nicht vergehen
Dies Volk. Und, wie's auch schuldig sei,
Herr, deine Wunderaugen sehen:
Kriegsschuld trägt's nicht! — Herr, mach uns frei!

Ach, daß wir stark und stolz doch würden.
Uns einig in dem Einen doch:
Wir wollen los von jenen Bürden
Und geh'n nicht unter's Sklavenjoch!
In London will man fester schweißen
Die Ketten, die für uns bereit —
Ein Simson würde sie zerreißen,
Simons, sei Simson! Es ist Zeit!

Vor allem: Nicht verblüffen lassen!
Wenn wirklich wir nach London geh'n,
Dann heißt's, des Teufels Hörner fassen
Und wie ein Luther fest zu steh'n!
Nur wack'rer Mut kann imponieren,
Schwachmütigkeit verliert das Spiel —
Wir haben nichts mehr zu verlieren,
Doch zu gewinnen gibt es viel.

M.

Dortmunder Stadttheater.

Dienstag, 15. Febr. 7—10 Uhr. A 21. Opernpreise. „Der Freischütz". Vorverkauf Sonnabend. — Mittwoch, 16. Febr. 7—10¼ Uhr. B 20. Schauspielpreise. „Kabale und Liebe". Vorverkauf Sonntag. — Donnerstag, 17. Febr. 7—9¾ Uhr. Außer Vormiete. Opernpreise. „Mignon". Vorverkauf Montag. — Freitag, 18. Febr. 7½—9¾ Uhr. D 21. Schauspielpreise. „Jahrmarkt in Pulsnitz". Vorverkauf Dienstag. — Sonnabend, 19. Febr. 7—10¼ Uhr. C 20. Opernpreise. „Die Hochzeit des Figaro". Vorverkauf Mittwoch. — Sonntag, 20. Febr. 3—5½ Uhr. Geschlossene Vorstellung für den Verband deutscher männischer Grubenbeamten. „Femina". 7—10¾ Uhr. Opernpreise. „Lohengrin". Vorverkauf Donnerstag.

Vorverkauf im Verkehrsbüro Kamen (C. Holtmann, Bahnhofstraße.)

Die Kamener Zeitung
ist täglich sofort nach Drucklegung im Bahnhofsrestaurant zu haben.

Total-Ausverkauf meiner Schuh-Abteilung

Mein Lager ist gut sortiert und bietet daher große Vorteile zum Einkauf für

Konfirmation u. Kommunion

Damen-, Herren- und Kinder-Stiefel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Besichtigen Sie bitte meine Spezial-Fenster.

Weststrasse 63. S. Nentwig, Weststrasse 63.

740



Heute morgen 1¼ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden, unser liebes Kind, Schwester und Enkelin

Elfriede Wachsmann

Im Alter von 3 Jahren 2 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Eltern, Geschwister und Verwandten.

Kamen, Bromberg, Eschwege und Berlin, den 12. Februar 1921.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. Februar, nachmittags 2³⁰ Uhr, vom Sterkehause, Klosterstr. 3, aus statt. 745



Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden unser liebes Töchterchen, Enkelin und Kusine

Elly

im zarten Alter von 7 Monaten.

Um stille Teilnahme bittet

Familie G. Köhling.

Overberge und Lerche, den 12. Februar 1921. 744

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Februar 1921, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

+Bruchleidende+

bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares, konkurrenzlos dastehendes, ärztlich empfohlenes

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. Mein Spezialist ist zu sprechen am **Freitag, den 18. Februar, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in Kamen, Bahnhofs-Hotel, Donnerstag, den 17. Februar, abends von 6¼ bis 7 Uhr und Freitag, den 18. Februar, morgens von 9 bis 2½ Uhr, in Dortmund, Hotel Burghof, Burgwall 22, Samstag, den 19. Februar, morgens von 8½ bis 12½ Uhr, in Unna, Hotel Dröge,** mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder neuesten Systems, in allen Preislagen, anwesend. Muster in Gummi-, Hängeleib-, Leib-, Umstands-, Muttervorfall- und Mastdarmvorfall-Binden, wie auch Geradehalter, Krampfaderstrümpfe und Suspensorien stehen zur Verfügung. Neben fachgemäßer versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung. Anerkennungsschreiben stehen zur Verfügung.

Ph. Steuer Sohn, Spezial-Bandagen- und Orthopädiefabrikation.
Konstanz in Baden, Wessenbergstraße 15/17. Telephon 515.
730

Bekanntmachung.

Betr. elektrische Anlagen.



Wir haben in letzter Zeit die Wahrnehmung machen müssen, daß in unserm Versorgungsgebiet von Installateuren, welche uns fremd und unbekannt sind, ohne unsere Genehmigung, elektrische Licht- und Kraftanlagen ausgeführt werden. Unsere Konsumenten werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß wir nur solche Anlagen abnehmen und in Betrieb setzen können, welche von den bei uns konzessionierten Elektro-Firmen und Fachleuten ausgeführt sind. 727

Die Konsumenten tun gut, wenn sie sich von den sich anbietenden Installateuren, die vom Magistrat der Stadt Kamen ausgestellte Berechtigungs-Urkunde vorzeigen lassen.

Kamen, den 8. Februar 1921.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk.

Zwei junge Leute suchen

möbl. Zimmer

mit voller Pension.

Angebote an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung unter Nr. 733.

Suche zum 1. März ordentliches zuverlässiges

Mädchen

für kleinen Haushalt.

Zu erfr. in der Geschst. der Kam. Ztg. 734

Holzverkauf

Heil.

Donnerstag, d. 17. d. Mts., morgens 10 Uhr, werde ich für Frau Gutsbesitzerin Schulze-Heil, im neuen Kamp, zwischen Bever und Kanal anfangend, 200 Haufen schönes starkes Eichen-Durchforstungsholz, zu Grubenholz, Frechtungen und Brennholz, und sodann in der Hörste, cirka 350 schöne lange aufstehende Kiefern und Eichen bis zu 25 Ctmtr. Durchmesser, zu Bauholz, Gruben-, Geschirr- und Frechtungsholz öffentl. nummerweise gegen Zahlungsfrist verkaufen.

Heil. 625

Brüggemann, Auktionator.

Frau oder Mädchen

für 2 Tage in der Woche bei guter Bezahlung gesucht.

Bergkamen, Zeppelinstr. 218.

Habe 1 gut erhaltenen

Ladenschrank

2.50 m lang, mit 3 Glastüren preiswert abzugeben. Daselbst ein guterhaltener **schwarzer Herd** verkäuflich. 703

Wo, zu erfr. i. d. Geschst.

Deutsche Volkspartei, Kamen.

Dienstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr,
bei Bergheim:

Wahlversammlung

für die unser Spitzenkandidat, der geschätzte Parlamentarier und glänzende Redner Herr **Gymnasialdirektor Dr. Boelitz** gewonnen wurde.

Thema:

„Der 20. Februar — Preußen-Deutschlands-Schicksalsstunde."

Fräulein **von Kulesza**-Charlottenburg:

„Die Frauen und die Preußenwahlen."

Der Raumbeschränkung wegen haben **nur Mitglieder** und **eingeführte Gäste** Zutritt.

737 **Der Vorstand.**

Bestellungen

auf Ia. Industriesaatkartoffeln (westpr.) sowie **frühe Pauls-Juli,** Lieferung März/April, nimmt entgegen 512

Jul. Jordan,

Kamen, Wernerstraße 106, Fernruf 135.

Die im vorigen Herbst gemachten Bestellungen bleiben bestehen.

Siegellack

in guter Qualität

:: empfiehlt ::

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

SANDER

Bahnhofstrasse Nr. 7. Kamen. Bahnhofstrasse Nr. 7.

Aussergewöhnlich billiges Angebot in Kleiderstoffen!!!

Kleiderstoffe

Dunkle Schotten	Biber . . . . . Meter		13.80
Helle Schotten	für Kinderkleider . . . Meter		24.80
Für Hauskleider	dunkel mit feinen Nadelstreifen . . . . . Meter		32.00
Schotten	hübsche Dessins . . . . . Meter		38.80
Cheviot	blau, prima Ware . . . . . Meter		68.00
Blusenstreifen	aparte Dessins . . . . . Meter		17.80

Zur Konfirmation und Kommunion

Kleiderstoffe	blau und schwarz . . . . . Meter	39.50
Satintuch	dunkelblau . . . . . Meter	68.00
Cheviot	140 cm breit, reine Wolle, blau u. schwarz Meter	98.00
Voile	schwarz, gestickt und glatt . . . . Meter	39.80
Voile	weiß, 140 cm breit . . . . . Meter	36.80

Kommunionkränze

Stück 6.75 9.75 12.50 13.50 14.75 Mark.

Kostümstoffe

Schotten	reine Wolle, 130 cm breit . . . Meter	88.00
Velour-Tuch	130 cm breit, blau u. rot . . Meter	86.00
Cheviot	schwarz, 140 cm br., reine Wolle . Meter	115.00
Schotten	reine Wolle, letzte Neuheit . . . Meter	112.00
Kostümstoffe	gestreift, Hochmodern . . Meter	92.00
Tuch	blau, 140 cm breit, reine Wolle . . . Meter	152.00

Besichtigung der Läger unbedingt lohnend!

Sie erhalten bei mir auf **Teilzahlung**

Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Paletots, Schlüpfer
Coverkoats
Kleiderstoffe zu Konfirmations- u. Kommunion-Kleidern 672
sowie alle **Manufakturwaren.**
Bequeme **Abzahlungen.**

Max Mischkowski
Dortmund, Steinstrasse 60.

Halbe Minute vom Nordausgang des Hauptbahnhofs.

Drainröhren

in allen Weiten liefert waggonweise 86
Heinrich Dalhoff,
Hiltrup i. W., Tel. 22.

Fast neues

Bandoneon

104tönig, billig zu verkaufen. 709
Hohendahlstr. 5,
Stube 6.

Die Deutsche Volkspartei

746

bekennt sich zum

nationalen freiheitlichen sozialen und christlichen Gedanken

Sie betreibt nicht Wahlpolitik, sondern Staatspolitik, sie ist die Partei des Wiederaufbaues.

Ich empfehle

Margarine	Pfd.	10,50
Kaffee	Pfd. 25,00 u.	20,50
Rüböl hell,	Liter	15,00
Haferflocken	Pfd.	3,25
Honig	Pfd.	4,50
Bohnen weiß und braun,	Pfd.	1,35
Erbsen gelbe	Pfd.	1,95
Kernseife	Doppelstück	4,90
Soda	Pfd.	0,90
Waschpulver	Paket	0,90
Bohnen grüne	Pfd.	0,65

Franz Grundmann,
Lünenerstr. 5. 742

Pass's Butter-Halle

empfiehlt:

Voll-Reis
gelbe Erbsen
Haferflocken
Pflaumen
Marmelade
Kernseife

ganz vorzüglich gebrannten reinschmeckenden **Kaffee** sowie **Speck**

ferner meine so beliebte

Pflanzenbutter

(Margarine), lose und in Paketen zu ganz **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Beachten Sie meine Schaufenster. 738

Pass's Butter-Halle

Weststraße 54. **Kamen,** Bahnhofstr. 53.

Handlesekunst.

Unübertroffen auf dem Gebiete

wissenschaftlicher Beurteilung

über Charakter, Fähigkeiten sowie Schicksale einer jeden Person auf das genaueste.

Sprechstunden von morgens 9 bis abends 9 Uhr im Gasthof W. Dröge, Bahnhofstraße, von heute an bis voraussichtlich Freitag.

Frau Oestersötebier
724 **aus Gütersloh.**

Günstiges Angebot!

Neu eingetroffen!

Ia. Rangoon-Vollreis	Pfd.	2.75
Ia. Haferflocken	Pfd.	3.40
Ia. Hausmachernudeln	Pfd.	7.50
Ia. Griesmehl	Pfd.	3.90
Ia. Kaffee, reinschmeckend	Pfd.	24.00
Ia. Kernseife . . 300 Gramm		5.50
Ia. Kernseife . . 250 Gramm Doppelstück		5.00
Ia. Margarine, lose	Pfd.	11.00
Ia. Margarine, 1 Pfd.-Paket		11.50
Ia. süßes Rübenkraut	Pfd.	2.90
Ia. Graupen, mittelfein	Pfd.	2.75
Ia. holländ. Vollfettheringe	Stck.	1.10

Prima „Dorsch"-Lebertran wieder vorrätig.
741

Arnold Wiener
Kamen.

Holzverkauf

Haus Velmede.

Mittwoch, den 16. d. M., morgens 11 Uhr, sollen im Forstdistrikt Ostbunge und Maisunder:

100 Raummeter Eichen, Fichten und Kiefernstangen, zu Frechtungen und Brandholz und **25 Stück Buchen** zu Brandholz

öffentlich, meistbietend verkauft werden.

Versammlung an der Deikhager Brücke.

Töddinghausen. 728

Blödorn.

Hygienische Artikel

Frauenduschen, Gummiwaren

liefern in anerkannt erstklassiger Qualität auf Grund langjähriger fachmännischer Erfahrung zu billigsten Preisen 629

Bendin & Co., Dortmund I.,
Schließfach 470.
Preisliste gratis und franko.

Möbliertes

Zimmer

gegen gute Bezahlung gesucht. Betten evtl. selbst.
Zu erfr. in der Geschst.

Junge Frau empfiehlt sich zum 743

Ausbessern und Nähen

einfacher Wäsche.
Näheres in der Geschst.

Phrenologie, Handlesekunst

Den geehrten Bewohnern von Methler, Kaiserau und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mich einige Tage beim Wirt Sorge niederlassen werde, von **Dienstag morgen** ab.

736 **Frau Henkenjohann.**